**Dresden 1881.**

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Rieh in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

**26. Jahrgang.**

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen unterlegen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

**25 Briefbogen und 25 Couverts,**
englisches Format,
mit **Monogrammen** (2 beliebige Buchstaben, verschlungen), verpackt in einem eleganten Carton, 1 Mark. — Unser Sortiment besteht aus 312 verschiedenen Monogrammen.
6 Sophienstrasse **J. Bargou Söhne**, Sophienstrasse 6
Eckhaus an der Sophienkirche.

**Hartmann & Saam**
**Tapisserie-Manufactur**
Schloss-Strasse 17,
vis-à-vis dem Königlichen Schloss.
**Billigste Preise. Grossartige Auswahl.**

**Cigaretten, Türkische Tabake,**
Specialitäten
**Compagnie Laferme**
Tabak- und Cigaretten-Fabriken, Dresden
**Niederlage** **Pragerstrasse 46.**

**Nr. 243.** Witterung vom 30. Aug. Barometer nach Oskar Höfold, Waisstraße 15 (Abds. 7 U.) 761 Mill., seit gestern 7 M. gefallen. Thermometerstr. n. Reaum.: Temp. 14,6 W., mehr Temp. 6° W., höchste Temp. 18° W. Süd-Nord. Leicht bewölkt. | Aussichten für den 31. August: Vorwiegend bewölkt, Temperatur dieselbe, Niederschläge in naher Aussicht. | **Mittwoch, 31. August.**

## Für den Monat September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärts bei den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen.

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Kaum hat die offiziöse Notiz, daß bei den bevorstehenden großen Manövern in Hannover an einen großen Theil des Adels preußische Orden, Kammerherrentitel und sonstige Gnadenbeweise vertheilt werden sollen, die Zeitungsrunde gemacht, so veröffentlicht ein ansehnlicher Theil dieses Adels das Programm für die nächsten Reichstagswahlen. In klaren und unzweideutigen Worten wahrt die deutsch-hannöverische Partei ihre Ueberzeugung von der Einverleibung Hannovers in Preußen, die Entthronung des Welfenhauses und die Beseitigung der hannöverischen Verfassung; sie hält fest an dem Wunsche, wie an der Hoffnung einer Wiederherstellung des Königreiches Hannover, welches dem deutschen Reiche viel besser würde dienen können, als eine annektirte Provinz Hannover. Die Partei weist die Mittel der Gewalt zurück, stellt vielmehr dem „allmächtigen Gotte" die Erfüllung ihrer Herzenswünsche anheim, gelobt aber „einer fortschreitenden, die Freiheit und Mannichfaltigkeit deutschen Lebens zerstörenden Verpreußung Deutschlands sich auf Tritt und Schritt entgegenstemmen zu wollen". Bei solcher Lage der Dinge wird der preußische Ordensregen, vermischt mit dem Hagelschauer einiger Kammerherrentitel, wohl nicht sehr dicht niederströmen; höchstens wird es tröpfeln. Unter den Reichstagscandidaten, welche diese Partei aufstellt, befindet sich auch die Perle von Meppen, Excellenz Windthorst. Dieser erlebt jetzt einen großen Triumpf. Der künftige Bischof von Trier, Dr. Korum, weilte als Gast bei dem Reichskanzler in Varzin. Welcher Umschwung der Dinge! Vor 4 Jahren war Rudolph v. Bennigsen, der Gegner Windhorst's, derselbe Mann, der im Jahre 1866 eine für Hannover so verhängnißvolle Rolle gespielt hat, der Tischgenosse Bismarck's auf dessen pommerschem Daheim. Bennigsen kehrte zurück nach Berlin in der sicheren Erwartung, demnächst bald mit Forckenbeck und Stauffenberg in die Regierung zu treten. Da spuckte ihm, nach Bismarck's Ausspruch, sein Freund Lasker in die Suppe. Mit der erträumten nationalliberalen Herrschaft war es vorbei. Jetzt ist Bennigsen durch einen katholischen Bischof in dem abgeschlossenen, unzugänglichen Varzin abgelöst worden! Dr. Korum hat wenigstens die Gewißheit, daß ihm kein Mitglied der Centrumspartei die Suppe so verunreinigt, wie Lasker es mit seinem Fraktionsgenossen Bennigsen gethan hat. Die Aufstellung Windthorst's durch die Welfen in Hannover wird den Abschluß des „Kulturfriedens" nicht zu stören vermögen. Mit leeren Händen ist Dr. Korum gewiß nicht von Varzin weggegangen. Er hat in Berlin Station gemacht, um die Details des künftigen Verhältnisses zwischen Staat und Kirche in Preußen mit dem Kultusminister v. Goßler zu regeln. Bald muß darüber Klarheit kommen. Wurde Dr. Korum von der Ablegung eines Bischofseides entbunden? Wie steht es künftig mit dem Hauptstreitpunkte des ganzen Kulturkampfes: der Anzeigepflicht? Hierüber haben sich Fürst Bismarck und Dr. Korum allem Anscheine nach verständigt und der preußische Landtag dürfte sich der Abmachung kaum widersetzen.

Zur Hebung des deutschen Exports, namentlich nach überseeischen Ländern, hat man verschiedene Vorschläge gemacht. Vorzüglich sind auch unsere Landsleute in Australien mit mehreren Anregungen hervorgetreten; die Reichsregierung ihrerseits wies auf die Einrichtung regelmäßiger Dampferlinien hin, die man von Reichswegen, wenigstens in den ersten Jahren, mit Geldmitteln unterstützen solle. Auch die Errichtung überseeischer Handelsbanken wird ins Auge gefaßt. Ein überseeisches Bankgeschäft, von angesehenen Firmen auf solider Basis ins Leben gerufen, reell geleitet, darf der Sympathie des Publikums und der Inanspruchnahme durch die Geschäftswelt im Voraus versichert sein. Die Hauptgefahr überseeischer Banken liegt in der Personenfrage. Tüchtige Leiter derartiger Bankunternehmungen sind an sich schwer zu finden. Die Einmischung der preußischen Büreaukratie erwiese sich ebenso bedenklich als wenn sich das internationale Schacherthum dieses gesunden Gedankens bemächtigte, den deutschen Handel nach China und Ostasien überhaupt und nach Australien unter ihre Fittiche zu nehmen. Das Dazwischentreten von Kommissionären aber zum Bezug überseeischen Rohmaterials und zum Absatz vaterländischer Industrie-Erzeugnisse in Asien und Australien ist manchmal höchst vortheilhaft und unentbehrlich, in anderen Fällen nur vertheuernd und überflüssig. Denn heutigentags gehen die Bestellungen aus den überseeischen Häfen an den deutschen Fabrikanten und umgekehrt sehr häufig per Telegraph direkt. Unsere Export-Industrie aber leidet vor Allem daran, daß der Industrielle noch immer nicht genügend über die Anforderungen und Bedürfnisse der verschiedenen transatlantischen Staaten unterrichtet und daß die Bevölkerung dieser fernen Länder noch nicht hinreichend mit der Leistungsfähigkeit unserer Industrie vertraut ist. Diesem Uebelstande kann nur durch eine bessere konsularische Vertretung, durch die Anstellung von Sachverständigen bei jedem wichtigeren Konsulate begegnet werden. Jedes für den Handel wichtige Konsulat müßte einen Berufskonsul haben und an dessen Seite noch einer oder mehrere für das betreffende Land besonders qualifizirte Sachverständige thätig sein. Und wie übel ist es bis jetzt mit der Erfüllung dieser Forderung noch bestellt! Und doch ist die Zahl unserer deutschen Berufskonsulate noch eine verhältnißmäßig sehr kleine. In den sämmtlichen britischen Kolonien giebt es deren nur drei: in Hongkong, Singapore und Sydney. In China sind vier Berufskonsulate, in Central-Amerika nur eins, in ganz Brasilien keines, in ganz Südafrika keines. An die Anstellung tüchtiger Berufskonsuln würden sich periodische Einsendungen und Ausstellungen gangbarer Muster von Exportartikeln zu reihen haben. Auch Wanderausstellungen deutscher Industrieerzeugnisse in den Tropenländern, welche mit Hilfe unserer Marine veranstaltet werden könnten, sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Hebung des Exports! Was hat die sächsische Industrie davon für Vortheile gehabt, daß unsere Regierung in der Person des Herrn Bahse einen sachkundigen Mann nach Australien senden konnte! Jährlich ist das Budget des auswärtigen Amtes in Berlin angeschwollen; bald muß dieser oder jener adelige Gesandte und Botschafter Zehntausende von Mark mehr Gehalt oder Repräsentationskosten haben. Wenn man doch die Summen, welche dieser oft hohle und wenig nutzende diplomatische Prunk verschlingt, zur Schaffung von berufsmäßig vorgebildeten Berufskonsuln verwendete! Freilich kommen diese nicht mit einem Adelswappen zur Welt.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 30. Aug.

**Berlin.** Auf dem Tempelhofer Felde fand heute die große Herbstparade des Garde-Korps statt. Der Kaiser wohnte derselben in gewohnter Frische bei. Das Unwohlsein der letzten Tage schien völlig geschwunden zu sein. — Die Verhandlungen wegen Wiederbesetzung des durch den Tod des Bischofs Eberhard erledigten bischöflichen Stuhles von Trier sind zum Abschluß gelangt. Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 12. August d. J. der seitherige Domherr an der Kathedralkirche zu Straßburg i. E., Dr. Felix Korum, zum Bischof von Trier ernannt und von demselben die zur Uebernahme seines Amtes erforderliche Anerkennung Sr. Majestät des Königs von Preußen nachgesucht worden ist, hat heute die Aushändigung der vom 29. August datirten landesherrlichen Anerkennungsurkunde an den Bischof Korum seitens des Ministers der geistlichen Angelegenheiten stattgefunden. Wie verlautet, würde Dr. Korum morgen vom Kaiser in Audienz empfangen. — In der Pferdebahnsache Förster-Kantorowicz hat das Gericht entschieden. Der Fabrikant Kantorowicz erhielt wegen der Ohrfeige, die er dem Dr. Jungfer applicirt, 1 Woche, für die dem Dr. Förster gegenüber verübte rachsüchtige Ehrverletzung vier Wochen Gefängniß.

**Berliner Börse.** Mit der Beendigung der Ultimoregulirung scheint die Börse frei aufathmen zu wollen. Die Besserung der Course war auf einigen Gebieten sehr bedeutend; die gestrigen Rückgänge wurden meist glänzend eingeholt. Das Geschäft war erst gegen Schluß so recht belebt. Deutsche Bahnen fest, vielfach höher. Oesterr. Bahnen erzielten fast durchgängig größere Gewinne. Franzosen 615—3½—9—7, 5 M., Lombarden 254—9—7, 8 M. besser. Für Bankaktien kam endlich günstige Meinung zum Durchbruch. Creditaktien 615—9—7, 5 M., Diskonto 221—2¼, 1¼, Deutsche 3, Darmstädter 3 Proc., von Kassadevisen Dresdner alte 6¼, neue 5½, Leipz. Credit 4, Leipz. Diskonto 3½, Sächsische ¾ Procent höher. Fonds etwas besser, ebenso Bergwerke. Industriepapiere nahmen nicht durchgängig an der Besserung Theil. Sächs. Gußstahl notiren 3¾, Wiede 1¾ Proc. niedriger; das sind indeß wahrscheinlich Nachzügler. Oesterr. Prioritäten meist höher.

## Lokales und Sächsisches.

— Heute Morgen wohnt Se. Maj. der König in Zwickau den Uebungen der III. Infanteriebrigade Nr. 47 bei und wird Nachmittags wieder im Hoflager zu Pillnitz eintreffen.

— Gestern Nachmittag ½2 Uhr erschien Se. Maj. der König in Begleitung des Flügel-Adjutanten Major von Schimpff, von Pillnitz kommend, im neu angelegten Georginen-Garten des A. S. Hoflieferanten L. Pomsel in Laubegast. Von Laubegast's Gemeindevorstand ehrfurchtsvoll begrüßt, besichtigte der König in eingehender Weise unter Führung Pomsel's die Blume des Herbstes und sprach sich über die verschiedenen Formationen, Farben und Bauarten derselben in recht befriedigender Weise aus. Sämmtliche 600 Sorten haben bereits ihre Blüthen entwickelt und wird der Flor von Tag zu Tag schöner. Se. Maj. gedenkt seinen Besuch noch einmal zu wiederholen.

— Der Bahnhofs-Inspektor A. Ferdinand Pritzsch in Hof erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des Kgl. Bayrischen Verdienstordens vom heiligen Michael, der Chausseewärter Johann Stephan in Wiesa das allgemeine Ehrenzeichen.

— Wie der „Wiener Allg. Ztg." aus Dresden geschrieben wird, soll König Albert von Sachsen seit geraumer Zeit eine sehr wichtige Vermittler-Rolle zwischen der preußischen Regierung und der römischen Curie übernommen haben. Die Uebernahme derselben datirt bis in das Attentatsjahr 1878 zurück. Bald nach den beiden Angriffen auf das Leben des deutschen Kaisers feierte bekanntlich das sächsische Königspaar seine silberne Hochzeit, der auch der deutsche Kronprinz beiwohnte. Damals nun war es, daß König Albert sich selber zur Vermittelung im Kulturkampfe anbot (?).

— Graf Vitzthum auf Lichtenwalde, bis vor Kurzem beim deutschen Generalkonsulat in New-York thätig, arbeitet in den nächsten Monaten im auswärtigen Amte zu Berlin, um dort das Examen für die diplomatische Carrière zu machen.

— Zur Beschleunigung der Einweihungsgeschäfte bei der bevorstehenden Einberufung der Ständeversammlung findet die erste Präliminarsitzung der 2. Kammer bereits Donnerstag Abend 6 Uhr im Sitzungssaale der 2. Kammer statt. Auf der Tagesordnung steht die Theilung der Kammer in fünf Abtheilungen durch das Loos.

— Bei dem Komité der im nächsten Jahre in Berlin stattfindenden allgemeinen deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, Gesundheitstechnik und des Rettungswesens will der Stadtrath jetzt zuvörderst auf gestellte Anfrage die Betheiligung Dresdens anmelden.

— Es war beim Rath seinerzeit beantragt worden, den städtischen Brückenzoll auch für jedes Pferd und jedes Stück Rindvieh, welches über die Brücke geführt wird, zu erheben. Der Rath hat dies in seiner letzten Sitzung abgelehnt.

— Laut Meldungen aus Leitmeritz von gestern Nachmittag soll ein ziemlich starkes Wachsen der Elbe zu erwarten sein.

— An dem großen Kostümfest, welches die Künstlerschaft Deutschlands am 16. September in der alten Markgrafenstadt Meißen abhält, betheiligt sich diese Stadt nicht blos durch eine stattliche Zahl ihrer Bürger. Auf dem Burghofe der Albrechtsburg wird auch ein alterthümliches Stückfaß aus den Rathskellern prangen, das mit einem gar köstlichen Gewächse aus den besten Lagen der Meißner Berge gefüllt sein wird. Die Künstler aus ganz Deutschland werden gewiß mit einem besseren Urtheile von der Güte unseres vaterländischen Gewächses aus Meißen scheiden, als der Ruf, den dieses irrthümlich leider immer noch genießt.

— Zum Vertreter des Königs Kalakaua von den Sandwichsinseln ist Herr Kaufmann Ruß hier als Konsul anerkannt worden. Hingegen ist der vor Kurzem erst zum Konsul für Nordamerika in Chemnitz ernannte Herr Kalen in Nebraska gestorben. Die Geschäfte führt der frühere Konsul Griggs einstweilen weiter.

— In einer neuerlichen Verordnung des Kirchenregiments werden die Kollatoren und Kirchenvorstände ersucht, bei der Besetzung von geistlichen Stellen doch alle Nebenrücksichten fallen zu lassen. Die Kollatoren insonderheit sollen neben der Bekenntnißtreue und Tüchtigkeit der Bewerber auch das Lebens- und Dienstalter, sowie sonstige Lebensverhältnisse derselben in das Auge fassen und die Kirchenvorstände insonderheit sollen vor Allem bei der Wahl ihr Augenmerk richten auf die Förderung des kirchlichen Wohles ihrer Gemeinden und selbst gewissenhaft die Geeignetheit des Bewerbers erwägen, nicht aber durch fremden Einfluß sich bestimmen lassen. Es wird Niemandem die in dieser Verordnung liegende indirecte Rüge entgehen, die dadurch veranlaßt wird, daß es nicht selten vorgekommen sein soll, daß bei der Besetzung von Pfarrstellen die älteren Geistlichen durch Bevorzugung und Anstellung jüngerer Geistlichen geschädigt worden sind.

— Die aus eigenen Mitteln und im Auftrage der „Evangelischen Gesellschaft" in dem hiesigen Grundstücke Neuegasse 22 erbaute Kapelle ward vorgestern durch den amerikanischen Geistlichen, Bischof Baumann, geweiht und erhielt den Namen Zionskirche.

— Die Sächsische Haupthibelgesellschaft begeht am 6. September in hiesiger Frauenkirche ihre Jahresfeier. Am 7. September feiert in derselben Kirche der Sächsische Hauptmissionsverein sein Jahresfest und am selben Tage wird auch in Braun's Hotel die Dresdner Pastoral-Konferenz abgehalten.

— Die gestern unter Vorsitz des Herrn Kreishauptmann von Einsiedel stattgefundene öffentliche Sitzung des Kreis-Ausschusses enthielt wenig Gegenstände von allgemeinem Interesse. Eine Anzahl Rekurse über Gemeindeanlagen ꝛc. erfuhren ablehnende Bescheidung, während ein gleicher Rekurs der Firma Müller u. List in Freiberg theilweise Berücksichtigung fand. Die zur Tagesordnung stehenden Gesuche des Restaurateur Barth in Coschütz und des Gasthofbesitzer Müller in Döhlen um außerregulativmäßiges Tanzhalten betreffend, so wurde hierüber keine Entschließung gefaßt, da zunächst das Resultat der von beiden amtshauptmannschaftlichen Bezirken beabsichtigten Zusammenstellung derjenigen Gastwirthschaften abgewartet werden soll, denen bereits Tanzconcessionen ertheilt wurde, um danach den Rayon festzusetzen, innerhalb dessen Erlaubniß zum Tanzhalten besteht. Sobald dies geschehen, wird über die beiden gedachten Gesuche Beschluß gefaßt werden. Der Stadthebamme Ecker wurde Concession zur Aufnahme Schwangerer ertheilt. Den Schluß der Sitzung bildete die Erledigung streitiger Unterstützungswohnsitzsachen.

IV. Vor fünfzig Jahren. Erinnerungen eines alten Dresdners. Vor 1830 gab es in Dresden eine Bürger- oder Nationalgarde, die aus einer reitenden Abtheilung (Bürger-Gendarmerie) und einem Bataillone Infanterie bestand, etwa 800 Mann stark war und einen pensionirten Stabsoffizier zum Kommandanten hatte. In den Kriegsjahren zu Napoleon I. Zeit hatte die Nationalgarde gute Dienste gethan und auch in den darauf folgenden Friedensjahren ergänzte sie die nicht zahlreiche Garnison im Dienste, besonders wenn das betreffende Infanterie-Regiment im September ins Kantonnement ging oder (aller 2 Jahre) ein Zeltlager (bei Strehlen, Striesen, Löbtau) bezog. Die 1. Compagnie der Nationalgarde hatte außerdem das Vorrecht, mit weißen Beinkleidern und mit einem weißen Federstutze auf dem Dreimaster zu paradiren, außerdem auch während des Königschießens (im Schießhause an der „Viehweide") die Ehrenposten abzugeben. Als nun in den unruhigen Septembertagen 1830 auf Anregung des Prinzen Friedrich alle ordnungsliebenden Bürger aufgefordert wurden, sich zu bewaffnen und zu Compagnien behufs der Aufrechthaltung von Gesetz und Ordnung zu organisiren (wozu das große Waffendepot im Zeughause zur Disposition gestellt wurde), so entstand binnen wenig Tagen die aus 18 Compagnien bestehende Kommunalgarde, die freilich nicht uniformirt, auch nicht gleichmäßig bewaffnet war. Nur die weiße Binde um den linken Arm war das gemeinsame Zeichen für alle Angehörigen des neuen Instituts. So groß war der Eifer, daß Manche, denen das schwere Infanteriegewehr (manchmal 16 Pfd.) zu unbequem war, einen Kavalleriesäbel umschnallten, und damit vorlieb nahmen, im zweiten Gliede in den letzten Rotten placirt zu werden. Zwischen der National- und der Kommunalgarde kam es aber in den nächsten Wochen zu mancherlei Reibungen, und so sollte am 4. December 1830 die Nationalgarde sich auflösen, zu welchem Zwecke sie in voller Ausrüstung nach dem großen Gehege marschirte. Jedoch nur die reitende Abtheilung nahm dies ruhig hin und konstituirte sich sofort als reitende Kommunalgarde. Das Fußbataillon machte aber heftige Einwendungen und einzelne Compagnien marschirten unter tumultarischem Geschrei und dem Aufspielen der Marseillaise nach der Stadt. Noch an demselben Abend erschien ein gedruckter Befehl, vom Gouverneur v. Gablenz unterzeichnet, zufolge dessen binnen zweimal 24 Stunden alle Waffen der zeitherigen Nationalgarde auf dem Rathhause abgegeben werden mußten. — Die Kommunalgarde konsolidirte sich immer mehr und wurde im März 1831 noch um 17 Compagnien vermehrt, so daß sie im September 1831 eine Stärke von 6000 Mann hatte; jede Compagnie wählte sich einen Hauptmann und 5 Zugführer, auch schafften sich manche Compagnien Fahnen an und vor fünfzig Jahren, um die jetzige Jahreszeit, gab es so viel Fahnenweihen, wie jetzt bei den Militärvereinen, Fleischern, Bäckern und Schornsteinfegern. Die Compagnieexercitien wurden fleißig, meist allwöchentlich betrieben. Unter den Hauptleuten in damaliger Zeit fallen mir folgende ein: Töpfer Messerschmidt, welcher die 3. Compagnie (in der Pirnaischen Vorstadt) mit großem Geschick einübte, Dr. med. Leonhardi, welcher die 30. Compagnie kommandirte und die Sache mit Ernst und Energie betrieb, Liskow, der frühere Artillerie-Oberleutnant, Bankier A. Haskel, welcher mit seiner Compagnie in der Regel in Antons (jetzt Georgs-) Garten auf der Langegasse exercirte. Da dieser Garten damals noch dem Publikum offen stand, auch der Hausmann und Portier Hager das Recht hatte, Bier zu schänken und seine Frau gute Käseläulchen buk, so gestaltete sich ein solcher Exercierabend gewöhnlich zu einem kleinen Volksfest. — Arbeitsvolle Tage und Nächte hatte die Kommunalgarde in der Zeit nach dem 17. April 1831; denn obgleich die Revolte einer Anzahl Uebelwollender bald, wenn auch mit Gewalt der Waffen, gedämpft worden war, so gab es doch in der nächsten Zeit viel Wachtdienst. Infolge vieler Kundgebungen der Treue und Anhänglichkeit, die von Dresden und von vielen Orten der Provinz an den Thron gebracht wurden, erschien am 20. Mai 1831 eine Bekanntmachung des Königs und des Prinzen-Mitregenten, in welcher die Verfassung, die dem Lande in Bälde verliehen werden sollte, in ihren Umrissen angegeben und allen Wohlgesinnten empfohlen wurde, im Vertrauen die Berathungen und Entschließungen der versammelten (alten) Stände abzuwarten. Am 25. September 1831 fand vor dem Prinzen Johann eine große Parade der Kommunalgarde statt, bei welcher Hochderselbe seine volle Zufriedenheit aussprach; am Abend war das gesammte Offiziercorps der Kommunalgarde zum Prinzen ins Anton'sche Palais geladen. (Am 1. Januar 1840 waren die Offiziere der Kommunalgarde in corpore im Königl. Schlosse, sowohl Mittags bei der Cour, als Abends [illegible] der Soiree.) In späteren Jah-